

Überlegungen zu den Grundlagen zum Lehrplan 21:

Vor mir liegen die vom Internet heruntergeladenen Grundlagen für den Lehrplan 21 vom 18. März 2010.<sup>[ii]</sup> Ich bin mir bewusst, dass die Ausarbeitung dieses Plans in einem Erarbeitungsprojekt einer sechs-jährigen Übergangsfrist bis spätestens 2015/2016 unterliegt. Die Erarbeitung, so liest man gemäss Planungsstand vom November 2009, beginne im Herbst dieses Jahres; die erste Überarbeitung erfolge 2012, die zweite mit Konsultation 2013 und die Freigabe 2014.

Ich habe durchaus Verständnis dafür, dass man der Komplexität des heutigen Lebens mit dieser Neuausrichtung begegnen will, auch wenn ich die Gefahren der totalitären Beeinflussung der kommenden Gesellschaft sehe, die in solch übergreifenden Konzepten liegt, ganz besonders im Fachbereich „Ethik, Religion, Gemeinschaft, Lebenskunde.“ Wenn die Bildungsziele der sich ständig wandelnden Gesellschaftsentwicklung angepasst werden, dann muss man sich fragen, ob hier das Pferd nicht am Schwanz aufgezäumt wird. Unsere postmoderne Gesellschaft, die ihre Bildungsziele nur an den Werten und Bedürfnissen der heutigen Zeit orientiert, riskiert, im Relativismus zu versinken. Das Grundlagenpapier für den Lehrplan 21 weist auf die Hauptquelle, aus denen der themenbezogene Unterricht seine übergreifenden Perspektiven bezieht, den Pool der „relevanten und zukunftsweisenden Themen,“ in dem die schweizerische Bundesverwaltung mit ihrer Ausrichtung auf die nachhaltige Entwicklung sozusagen schwimmt. Die Erarbeitung der Indikatoren dieser Entwicklung, die ja nicht nur in der Schweiz beobachtet und beeinflusst wird, versucht der Komplexität Herr zu werden, indem sie Inventare zusammenstellt, die sich zwischen rund 130, 80, 55, 26, 20, 17 Schlüsselindikatoren and 12 neuen MONET Indikatoren<sup>[iii]</sup> bewegen, je nach Klassifikation und Thementabelle.<sup>[iiii]</sup> Die 45 Postulate zur nachhaltigen Entwicklung müssen stets wieder revidiert werden, wie das MONET Indikatorensystem zeigt, wenn eine neue Erhebung durchgeführt wird.<sup>[iv]</sup> Wenn man dieses System als robust darstellt, dann wohl nur bis zur nächsten Erhebung.

Es wäre eigentlich wünschenswert, wenn eine Revision dieses Lehrplans eine Liste der einschlägigen Dokumente in die Einleitung stellen würde, die sich der aufmerksame Leser als Quellenmaterial ebenfalls vornehmen muss, also nicht nur das Material des Bundesrates<sup>[v]</sup>, inklusive das Indikatorensystem MONET, das sich seinerseits auf andere Dokumente abstützt, um international vergleichbar zu werden,<sup>[vi]</sup> wie auch das Papier „Cercle Indicateurs, 2009 mit seinen statistischen Berechnungen<sup>[vii]</sup>, und ebenso:

Das HarmoS Konkordat vom 14. Juni 2007<sup>[viii]</sup> (inklusive Dauer und Ziele der Bildungsstufen), das am 1. August 2009 in Kraft gesetzt wurde und das den Bildungsauftrag der obligatorischen Schule im Artikel 3 festhält. Man fragt sich hier allerdings, was Entwicklung der „kulturellen Identität“ bedeutet, wenn man dem heutigen Zeitgeist gemäss ein multikulturelles Land sehen will, indem alle Kulturen gleichgestellt werden sollen.

Das Projekt EDK-Ost 4bis8 der Nordwestschweiz, das ebenfalls miteinbezogen wurde <sup>[ix]</sup>

Die Bundesverfassung, Stand 7. März, 2010 mit ihren bildungspolitischen Vorgaben <sup>[x]</sup>

Der Westschweizer Lehrplan <sup>[xi]</sup>, PER, denn „In der Phase der inhaltlichen Erarbeitung des neuen Lehrplans ist der ‚Plan d’études romand‘ eine wichtige Informationsquelle....In den Grundlagen des PER und des künftigen Lehrplans 21 sind viele Gemeinsamkeiten auszumachen“ (S.7).

Was nun den Lehrplan 21 betrifft, hat dieser folgende neun überfachliche Themen für den Lehrplan 21 als „zentral“ erklärt:

- Berufliche Orientierung
- ICT und Medien
- Demokratie und Menschenrechte
- Gender und Gleichstellung
- Gesundheit
- Globale Entwicklung und Frieden
- Kulturelle Identität und interkulturelles Verständnis
- Umwelt und Ressourcen
- Wissenschaft und Konsum

Erstaunt hat mich, dass unter diesen neun als „zentral“ bezeichneten Themenbereichen einer offenbar noch zentraler als zentral empfunden werden soll: „Die Einarbeitung der Gender- und Gleichstellungsperspektive wird allen Fachbereichtteams ins Pflichtenheft geschrieben. Mit einem Expertinnen- und Expertenauftrag wird die Erfüllung dieses Auftrags gesichert“ (S.22 des Grundlagenpapiers).

Es scheint, als ob die Verfasser des Lehrplans 21 an dieser Stelle müde geworden wären, denn der Text kommentiert anschliessend an diese Liste nur die berufliche Orientierung und die ICT/Medien, die als „Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien“ verstanden werden.

Warum, wenn die Gender- und Gleichstellungsperspektive derart doppelt zentral scheint, hat das Bearbeitungsgremium dieses Papiers es nicht für nötig gehalten, wenigstens im Glossar zu bestätigen, dass damit dasselbe gemeint ist, was auch der Bundesrat in seinem Dokument „Auf dem Weg zur Gleichstellung“ (BFS 2003, S. 14) hervorgehoben hat? In der Fussnote 2 zum Titel im Kapitel 17, „Gender und Armut“ heisst es dort, „Wir sprechen in diesem Kapitel von Gender und nicht von Geschlecht, um die gesellschaftsbedingten Aspekte der Rollen und der Aufgabenteilung zwischen Mann und Frau zu betonen.“ Der Bundesrat betont, „dabei geht es um die Armutsdynamik unter spezieller Berücksichtigung der Gender-Perspektive.“<sup>[xiii]</sup> (Der BR verbindet hier den Begriff ‚Gender‘ noch nicht mit der sexuellen Identität im Besonderen.)

Aus meiner Sicht liegt die Problematik dieses Sachverhalts im Bildungsbereich der geistes- und sozialwissenschaftlichen Themen (Ethik und Religionen): „Die Grundbildung in diesem Fachbereich soll zu Einsichten in die grundlegenden Zusammenhänge des sozialen und politischen Umfelds von Mensch und Umwelt befähigen“ (18) .

Welche „Einsichten“ sollen hier vermittelt werden? Einsichten in diesem Bereich sind untrennbar mit dem Weltbild verbunden, in dem sie verwurzelt sind. Hat die Schule das Recht, dieses Weltbild zu vermitteln? Ist das Weltbild nicht vom Lehrer abhängig, von dessen Glaubensüberzeugungen? Soll der Religionsunterricht der Kirche entrissen werden? Die Fussnote auf Seite 21 soll diese Besorgnis beseitigen: „der konfessionelle Religionsunterricht ist in der Regel Sache der Kirchen und Glaubensgemeinschaften in den Kantonen und ist nicht Gegenstand des Lehrplans 21.“ Die Problematik, auf die man hier stösst, hängt mit dem Begriff der „Nachhaltigkeit“ (E. Sustainability) zusammen, der, wie die diversen Listen der Indikatoren zeigen, letztlich die globale Kontrolle sämtlicher Lebensbereiche umfasst. Der Begriff geht bekanntlich auf die Rio-Erklärung von 1992<sup>[xiiii]</sup> zurück, deren Bezugspunkt die (Harmonie mit der) Natur ist. Dies bedeutet letztlich ein Bekenntnis, das in den Bereich des Pantheismus gehört, der mit der judäo-christlichen Weltsicht unvereinbar ist. In dieser Sicht besteht der Mensch aus der Einheit von Leib, Seele und Geist. Die Dekomposition dieser Einheit in einen Körper, der mit einer frei wählbaren Sexualität gefüllt werden kann, kommt ironischerweise eher der Regression in die Gnosis als einer nachhaltigen Entwicklung gleich.

Mir scheint, man führe das Volk hinters Licht, wenn man dem Volk nicht erklärt, dass der Lehrplan 21 unter „Gender-“ Perspektive die Chancengleichheit der beiden Geschlechter und nicht die englisch-amerikanische Bedeutung hat,

die im Begriff ‚Transgenderism‘ zum Ausdruck kommt, und die auch im französischen Lehrplan PER <sup>[xiv]</sup> ans Licht kommt (siehe oben, z.B. S.10)?

Wenn der Lehrplan diese Perspektive als „relevant und zukunftsweisend“, als die eigentliche Bedeutung von „Gender“ dem Volk verkaufen will, dann werden sich die gut 500‘000 in der Schweiz lebenden Muslime freuen. Denn diese wissen jetzt, dass ihre Islamisierung des Westens berechtigt ist, weil die bis im Jahr 2014 geplante Entwicklung die judäo-christliche Vergangenheit unserer Schweiz definitiv zu Grabe trägt. Sollte die Romandie tatsächlich der materialistisch-humanistischen und sozialistischen Denkweise den Vorzug geben und im Strom der Zeit schwimmen wollen, heisst dies nicht, dass die deutschsprachige Schweiz denselben Weg gehen muss.

Paul Meier  
St-Blaise

---

<sup>[ii]</sup> <http://web.lehrplan.ch/sites/default/files/Grundlagenbericht.pdf> (Grundlagenpapier)

<sup>[iii]</sup> <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/21/02/01.html> (Die Indikatoren werden Ende Oktober 2010 wieder aktualisiert werden)

Die 12 neuen Themen decken sich teilweise mit denen der europäischen Union:

<http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/sdi/introduction>

<sup>[iii]</sup> <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/21.html>

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/21/02/01.parsys.39971.downloadList.94390.DownloadFile.tmp/listeactufd2009.pdf> (Aktualisierung 23. Juni 2009)

<sup>[iv]</sup> <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/21/02/ind9.approach.905.html>

[http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/erhebungen\\_quellen/blank/blank/monet/00/01.html](http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/erhebungen_quellen/blank/blank/monet/00/01.html)

Erhebungen, Quellen – Monitoring der Nachhaltigen Entwicklung (MONET)Revision 2009

Revision 2009 des Indikatorensystems MONET

<sup>[v]</sup> <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/21/04/01.html>

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/21.html>

<sup>[vi]</sup> <http://www.news-service.admin.ch/NSBSubscriber/message/attachments/16302.pdf> (Strategie Nachhaltige Entwicklung, Leitlinien und Aktionsplan 2008-2011, Zwischenbericht 2009 zum Stand der Umsetzung, Mai 2009)

<http://www.are.admin.ch/dokumentation/00121/00224/index.html?lang=de&msg-id=28111> (Ittigen, 15.07.2009 - Der Interdepartementale Ausschuss Nachhaltige Entwicklung (IDANE)

<http://www.cer.ethz.ch/policy/PB-10-2.pdf> (The Swiss Approach to Sustainability, Lucas Bretschger and Christa Brunnschweiler, Jan 2010)

<sup>[vii]</sup> <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/21/04/01.parsys.14525.downloadList.82929.DownloadFile.tmp/vereinheitlichungindikatoren.pdf>

<sup>[viii]</sup> [http://edudoc.ch/record/24711/files/HarmoS\\_d.pdf](http://edudoc.ch/record/24711/files/HarmoS_d.pdf)

<sup>[ix]</sup> <http://www.schulverlag.ch/edkost/page147.html> ; <http://www.lehrplan.ch/?q=glossar#Lehrplan%2021>

<sup>[x]</sup> <http://www.admin.ch/ch/d/sr/1/101.de.pdf> (Bundesverfassung, Stand 7. März) 3. Abschnitt: Bildung, Forschung und Kultur

<sup>[xi]</sup> <http://www.cijp.ch/index.php?m=5&sm=5&page=5> (Juin 2010)

<sup>[xii]</sup> <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/news/publikationen.Document.26011.pdf>

Sozialberichterstattung Schweiz

Auf dem Weg zur Gleichstellung?

Frauen und Männer in der Schweiz

Dritter statistischer Bericht

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/news/publikationen.Document.49566.pdf>

[http://www.skbf-csre.ch/information/publikation/tb10\\_skbf.pdf](http://www.skbf-csre.ch/information/publikation/tb10_skbf.pdf) (Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung)

Unterwegs zur geschlechtergerechten Schule - Massnahmen der Kantone zur Gleichstellung der Geschlechter im Bildungswesen (Aarau 2006) – In diesem Bericht geht es ausschliesslich um Fragen der Gleichstellung.

„Perspektiven für Deutschland, Unsere Strategie für eine nachhaltige Entwicklung.“

[http://www.bmu.de/files/pdfs/allgemein/application/pdf/nachhaltigkeit\\_strategie.pdf](http://www.bmu.de/files/pdfs/allgemein/application/pdf/nachhaltigkeit_strategie.pdf)

Hier steht kein Wort von Sexual Unterricht oder sexueller Orientierung wie dies im PER der Romandie der Fall ist .

Gender-Gleichstellung wird in diesem über 300 Seiten umfassenden Dokument einzig im Sinn der Gleichstellung von Mann und Frau verstanden. (343 Seiten, Dezember 2008)

<sup>[xiii]</sup> [http://www.nachhaltigkeit.info/artikel/geschichte\\_10/rio\\_48/](http://www.nachhaltigkeit.info/artikel/geschichte_10/rio_48/)

Rio-Deklaration über Umwelt und Entwicklung (Prinzip 1: Harmonie mit der Natur).

<sup>[xiv]</sup> Siehe Fussnote xi : <http://www.cijp.ch/index.php?m=5&sm=5&page=5> (Juni 2010)

Dies entspricht durchaus dem, was diese kanadisch-katholische Webseite berichtet :

<http://www.c-fam.org/publications/id.216/default.asp>; besonders

<http://www.c-fam.org/publications/id.217/default.asp>. Es grenzt an Schizophrenie, wenn die Vereinten Nationen in der „Convention on the Rights of the Child (1989)“ dem Kind die Tür zur sexuellen Morallosigkeit öffnen und das Kind im Jahr 2000 gleichzeitig vor Prostitution und Pornographie schützen wollen.